

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1912

73 (13.2.1912) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahresplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitau größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition:
Büchel und Dammstraße- Ecke
nächst Kaiserstr. u. Marktpl.
Brief- od. Telegr.-Adr. lauts
nicht auf Namen, sondern
„Badische Presse“, Karlsruhe.
Bezug in Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt
Monatlich 60 Pfg.
Frei ins Haus geliefert
Vierteljährlich M. 2.20
Auswärts: bei Abholung
am Posthalter M. 1.80.
Durch den Briefträger täg-
lich 2 mal ins Haus gebracht
M. 2.52.
8 seitige Nummern 5 Pfg.
Größere Nummern 10 Pfg.
Anzeigen:
Die Kolonelle 25 Pfg.,
die Restameile 70 Pfg.

Eigentum und Verlag von
F. Ziegler.
Chefredakteur: Albert Herzog
zugleich verantwortlich für
Politik und den allgemeinen
Teil, verantwortlich für den
gesamten badischen Teil Anton
Kudolph, für den Anzeigenteil
H. Kindersperger, sämtlich in
Karlsruhe.
Berliner Bureau:
Berlin W. Rathhausstr. 12.
Auflage:
33000 Exempl.
gedruckt auf 3 Brollings-
Rotationsmaschinen.
Im Karlsruhe und nächster
Umgebung über
21000
Abonnenten.

Nr. 73.

Karlsruhe, Dienstag den 13. Februar 1912.

Telephon-Nr. 86.

28. Jahrgang.

Die Präsidentschaftskrise im Reichstag.

Berlin, 12. Febr. (Tel.) Die nationalliberale Partei beschloß, für das Amt des ersten Präsidenten des Reichstags keinen Kandidaten zu stellen und den Abgeordneten Dr. Paasche aufzufordern, das Amt des Vizepräsidenten gleichfalls niederzulegen.

Die Berliner „Nationalliberale Korrespondenz“ veröffentlicht hierzu folgenden von der nationalliberalen Reichstagsfraktion gefaßten Beschluß:

„Die nationalliberale Fraktion ist, wie aus ihren Äußerungen bereits dargelegt worden ist, bei der Frage des Reichstagspräsidiums von vornherein davon ausgegangen, daß sie weder ausschließlich mit der Rechten noch ausschließlich mit der Linken ein Präsidium bilden könne. Diesem Standpunkte entsprechend ist am 9. Februar ein Präsidium gewählt worden, das nach Ansicht der Fraktion als ein reines Geschäftspräsidium deswegen am ehesten arbeitsfähig war, weil in ihm die beiden stärksten Parteien des Reichstags vertreten waren. Der Entschluß des Herrn Dr. Spahn, aus diesem Präsidium auszutreten, hat die Sachlage so verändert, daß die nationalliberale Partei sich nunmehr außer Stande sieht, sich an diesem Präsidium weiterhin zu beteiligen. Darum hat Prinz zu Schönau-Carolath abgelehnt, für den frei gewordenen Posten des ersten Präsidenten zu kandidieren, und die Fraktion hat Herrn Dr. Paasche erjucht, das Amt des zweiten Vizepräsidenten niederzulegen.“

Die durch den Rücktritt des Präsidenten Spahn geschaffene neue Lage hat, wie uns unsere Berliner Redaktion mitteilt, sämtliche Fraktionen gestern zu erneuten längeren Sitzungen über die Präsidentschaftsfrage veranlaßt. Dabei handelt es sich jetzt nicht mehr darum, ein geschäftsfähiges Präsidium zustande zu bringen, sondern die Parteien verfahren offenbar nur nach parteiaktiven Gesichtspunkten. Die konservativen Parteien, sowie das Zentrum haben beschlossen, sich an der Präsidentschaftswahl nicht zu beteiligen, sondern weiche Zettel abzugeben. Sie wollen der gesamten Linken also jetzt allein die Bildung des Präsidiums überlassen und diesem Präsidium Schwierigkeiten über Schwierigkeiten machen, jedoch die Arbeitsfähigkeit des Reichstags mehr und mehr in Frage gestellt wird.

Die Nationalliberalen, die heute, wenn sie wollen, unzweifelhaft den ersten Präsidenten haben könnten, können auch ihrerseits sich nicht entschließen, an der Bildung eines reinen Präsidiums der Linken mitzuwirken. Auch sie wollen, wie es scheint, weiche Zettel abgeben und keinen der übrigen als Präsidentschaftskandidaten präsentieren. Sie halten das Präsidium der Linken ebenso wie Herr Spahn für gefährdet, als daß sie darin die Führung übernehmen möchten. Zu welchem Ergebnis nun diese Haltung der Nationalliberalen führen wird, ist ungewiß.

Es liegt nahe, daß nun die Fortschrittspartei einen ersten Präsidenten stellt. Wenn die Rechten aber die Nationalliberalen aber auf ihrer ablehnenden Haltung bis zuletzt bestehen, so hätten es die Sozialdemokraten in der Hand,

den Fortschrittler fallen zu lassen und ihrem ersten Vizepräsidenten auch einen sozialdemokratischen ersten Präsidenten an die Seite zu setzen. Das wäre dann allerdings der langen Mühen wertwürdigste Lösung.

Der ganze Handel muß aber jedenfalls auf das Land einen ganz kläglichen Eindruck machen. Von irgend welcher Sachlichkeit scheint bei allen Parteien keine Rede mehr, ausgenommen vielleicht bei den Nationalliberalen und deren Sachlichkeit macht fast den Eindruck theoretischer, unfruchtbarer und höchst gefährlicher Prinzipienreiterei. Einen Ruhen wird natürlich keine der bürgerlichen Parteien aus all dem Durcheinander ziehen, sondern lediglich wieder die Sozialdemokratie und das alles von wegen der hehren „Grundzüge“!

Selbst ein Blatt wie das rheinische führende nationalliberale Organ, die „Köln. Zeitung“, der man doch wahrlich keine radikalen Ansichten nachzählen wird, meint zu dem Beschluß der nationalliberalen Reichstagsfraktion:

„Wir glauben nicht, daß diese Entscheidung bei den nationalliberalen Wählern im Lande viel Verständnis finden wird. Nach unserer Meinung war jetzt lediglich die Sachlage ins Auge zu fassen, wie sie sich durch die Wahl am Freitag gestaltet hatte. Aus ihr ergab sich, daß Herr Scheide- mann, der sozialdemokratische erste Vizepräsident, an seinem Amt festhält, es sei denn, daß man ihn nach vier Wochen bei der vorgeschriebenen Wiederholung der Abstimmung daraus entfernt. Bis dahin ist mit ihm zu rechnen. Nachdem nun das Zentrum auf den Posten des ersten Präsidenten verzichtet, sich also der Pflicht, ein monarchisches Gegen- gewicht gegen die republikanische Sozialdemokratie zu bilden, entzogen hatte, blieb unseres Erachtens nichts übrig, als daß die nationalliberale Fraktion im Interesse und zur Deckung der bestehenden Staatsordnung in die vom Zentrum verlassene Brezche trat. Die Sozialdemokratie hat den historischen Moment, in dem die Macht der Linken hätte ausgeübt werden können, verpaßt, sie hat sich geweigert, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und verlangt statt dessen dreist und led, daß monarchisch gesinnte Männer der phlegmatischen Mühe, die sie aufgebracht, ihre Reverenz erweisen. Damit hat sie nach unserem Empfinden jedem Nationalliberalen ein Pattieren mit ihr unmöglich gemacht, und die nationalliberale Fraktion konnte nun, wie gesagt, ihre Aufgabe nur noch darin sehen, zu verhindern, daß ein sozialdemokratischer Reichstagspräsident Schaden an unserer monarchisch-staatlichen Ueberlieferung anrichtet. Deshalb durfte sie sich der Pflicht, den ersten Präsidenten zu stellen, nicht mehr entziehen, und diese Pflicht, jetzt den vom Zentrum verlassenen Posten zu besetzen, scheint uns um so mehr gegeben zu sein, je größer die Verantwortung der Fraktion für die Wahl des sozialdemokratischen Vizepräsidenten gewesen ist.“

Und in der Zuschrift eines Mitgliedes des rheinischen Provinzialvorstandes der Nationalliberalen Partei heißt es:

„Die Lage für die Nationalliberale Partei bei der Präsidentschaftswahl war zweifellos schwierig. Der Wille des Volkes war dahin zum Ausdruck gekommen, daß man eine schwarz- blaue Herrschaft nicht länger haben wollte, und demgemäß wäre es unrichtig gewesen, einen Zentrumsman und einen konservativen ins Präsidium zu wählen. Das konnte die nationalliberale Fraktion nicht mitmachen. Sollte daher die Wahl eines Sozialdemokraten ins Präsidium verhindert werden, so mußten Konservative und Zentrum sich mit den Liberalen dahin verständigen, daß ein Präsident aus ihren Reihen und zwei aus den liberalen Parteien gewählt wurden. Das wollte man nicht, und man ließ es auf eine Machtprobe ankommen. Wenn hierbei ein Sozialdemokrat gewählt werden mußte, so war das in erster Linie die Schuld der früheren Mehrheitsparteien, die auch jetzt noch versuchen, dem Reichstag wieder den Stempel einer schwarz-blauen Herrschaft aufzudrücken. Es lag in ihrer Hand, beim zweiten Wahlgang für den nationalliberalen Kandidaten einzutreten, selbst sich mit der zweiten Stelle zu begnügen und die dritte Stelle einem Freisinnigen zu überlassen. Ihre Hartnäckigkeit führte aber eine Stichwahl zwischen Zentrum und Sozialdemokratie herbei, da letztere ebenfalls nicht verzichtete. In dieser Lage wäre es nun wohl richtiger gewesen, wenn die nationalliberale Fraktion sich der weiteren Abstimmung enthalten und abgewartet hätte, ob nach vier Wochen eine Klärung erfolgt wäre. Durch den Rücktritt des gewählten Präsidenten ist nun schon eine gewisse Klärung eingetreten, und es erscheint jetzt wohl der einzig gegebene Weg, daß an seine Stelle ein Nationalliberaler tritt, während als zweiter Vizepräsident ein Freisinniger gewählt wird. Dafür, daß die Liberalen nicht in einem Präsidium sitzen sollten, in dem sich ein Sozialdemokrat befindet, der seine Pflichten zu erfüllen sich bereit erklärte, liegt kein stichhaltiger Grund vor, zumal er nicht erster Präsident ist, was allerdings unter allen Umständen zu vermeiden auch die Aufgabe der Nationalliberalen Partei hätte sein sollen.“

Der preussisch-süddeutsche Lotterievertrag angenommen.

Berlin, 13. Febr. Im preussischen Abgeordnetenhause beschäftigte man sich am Montag mit dem jüngst zwischen Preußen einerseits und Bayern, Württemberg und Baden andererseits abgeschlossenen Lotterievertrag. Der Finanzminister Dr. Henke gab in seiner empfehlenden Rede eine eingehende Darstellung der Vorgeschichte des Vertrags und stellte dar, wie die drei Bundesstaaten die einzigen geblieben waren, die in Bezug auf eine engere Lotteriegemeinschaft beiseite gestanden, an Preußen mit dem Angebot einer gemeinschaftlichen Lotterie herantretend seien. Diese Lotteriegemeinschaft sollte nach der Maßgabe abgeschlossen werden, daß der Gewinn im Verhältnis der abgetretenen Lose verteilt würde. Wie Herr Henke eingehend darlegte, konnte Preußen nicht darauf eingehen und es ergab sich dann nachher, daß auch eine Abänderung des Namens erforderlich sei. Dieser Name soll in Zukunft Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie sein. Herr Henke ließ es an Hinweisen nicht fehlen, daß der Vertrag für Preußen durchaus günstig sei.

In der Debatte konnte man dann allerdings vielfach die Versicherung hören, daß der gewinnende Teil doch ganz gewiß die Partner Preußens seien. Die Redner der einzelnen Fraktionen stellten sich aber trotzdem auf den Standpunkt, daß der Vertrag gutzuheißen sei und sprachen sich mit alleiniger Aus-

Die blanken Knöpfe.

Roman von Max Kreher.

(36. Fortsetzung.)

Rachdruck verboten.

Der Kaffee wurde im Salon herangerichtet, wobei sich Frau Oberstleutnant nicht hatte nehmen lassen, das silberne Prunkservice zu benutzen, um der „Geborenen“ zu imponieren, nachdem sie die Teure schon vorher durch das Tafelservice geliebt hatte. Denn es war ihr wieder eingefallen, daß in der Erzählung der Schwägerin immer viel von dem Familienschatz derer von Rimsdorf die Rede war, der sich noch in Besitz ihrer uralten Großmutter befinden sollte, und den sie noch einmal erben werde. Dieses schwere Tafelsilberzeug spukte immer herum, sobald die Ahnen herangezogen wurden.

„Wir haben sehr bedauert, Herr Hauptmann, Sie nicht schon bei Tisch gehabt zu haben,“ sagte Frau Kremsti, nachdem die Vorstellung erfolgt war. „Wir hoffen aber für einen der nächsten Sonntage bestimmt auf Ihre Zusage.“

Tormälens dankte und entschuldigte sich nochmals mit den Bitten, denen man nun einmal am Neujahrstage nicht entgegen könne; er habe sich schon schwer losreißen können, wollte aber seinen zugesagten Besuch hier nicht zu lange hinausschieben, um nicht unhöflich zu erscheinen. Er war unruhig geworden, denn nach der rasch wieder aufgegriffenen Bekanntschaft mit Egon, die durch einen Händedruck bekräftigt wurde, wußte er im Augenblick nicht, wo er dieses Gesicht hinführen sollte.

„Meinen jüngsten Sohn kennen Sie doch auch noch?“ hatte Kremsti kurz gesagt, und Tormälens hatte genickt, so wie man flüchtig zustimmt, wenn man sich selbst darüber nicht ganz im Klaren ist. Aber durch Eva von allem unterrichtet, was sich im Hause Katenius inzwischen abgespielt hatte, besonders auch von der Verliebtheit des jungen Mannes in sie, was er zwar für bedeutungslos, aber für anmaßend hielt, benutzte er die Gelegenheit, als er mit Vater und Sohn ein paar Augenblicke zu-

ammenstand, seine Erinnerungen in etwas derber Art auszufrischen, indem er sagte: „Sie lagen ja wohl damals noch ein bißchen in den Windeln, nicht wahr?“

Kremsti senior lächelte dazu. Egon dagegen, von demselben eifersüchtigen Empfinden geleitet wie der andere, parierte den Hieb munterhaft. „Ich wüßte nicht, daß Sie bei mir Ammen- dienste geleistet hätten, Herr Hauptmann.“

Unersichtlicher, du kannst jetzt eine Lippe riskieren, dachte Tormälens. Er war tot geworden, spielte aber doch den gemütlichen, der Scherz Scherz sein läßt. „Bisteleicht hätte ich mir Ihren Dank verdient,“ erwiderte er mit geschraubter Heiterkeit.

Oberstleutnant Kremsti belohnte beide mit einem lauten Lachen.

„Nebst dem kriechen aus den Windeln mit der Zeit die Männer heraus,“ fuhr Egon fort, „und manchmal sind es ganze Kerls.“

„Wir wollen es hoffen, mein Junge,“ sagte Kremsti senior, plötzlich ein wenig ernst geworden, weit gerade in Gegenwart Tormälens die Vergangenheit wieder lebendig in ihm wurde.

Tormälens zeigte sein überlegenes Lächeln unter dem schon gepflegten Schnurrbart, und am liebsten hätte er gesagt: „Die Botenschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Aber gellig zu gut geschult, verbergte er lieber den Spott unter glatten Worten.

„Der Wunsch Ihres lieben Papas ist auch der meine.“ Gleich darauf kam aber die verschleierte Spitze: „Sie sind auf Urlaub hier? Stehen Sie nicht in Dingsda? Aber Pardon, Pardon, — ich habe ganz vergessen... Sie sind ja nicht mehr aktiv. Ihr Herr Papa deutete es neulich schon an...“

Es war etwas peinlich für Egon, denn er wußte nicht, wie weit diese „Andeutung“ gegangen war; instinktiv witterte er die böse Absicht dahinter, denn wenn zwei Nebenbuhler sich schraubten, so geschah es nie ohne Grund. Da machte aber Tormälens auch schon den Verlust, ein Plaster auf die Wunde zu

legen. „Sie sind nun auf dem Wege zum Kommerzienrat, wie?“ sprach er im Plaudertone weiter. „Da draußen im Osten. Auch eine schöne Sache.“

Oberstleutnant Kremsti fand diese Aussicht sehr nett und machte eine nützliche Bemerkung dazu. Egon jedoch fragte rasch: „Woher wissen Sie das?“

„Da merkte Tormälens erst, daß sein Versuch verunglückt war und daß er sich verplappert hatte, weil diese Mitteilung natürlich von Eva stammte. Sofort aber hatte er die nötige Ausrede: „Ich glaube, Ihr Herr Papa sagte es mir neulich.“

„Kein, mein Vater, davon sprachen wir nicht.“ Tormälens zeigte keine Spur von Verlegenheit. „Richtig? Mir war es aber so. Dann habe ich es aber von anderer Seite.“

Kremsti senior legte der Sache keine Bedeutung bei. Seit Sohn jedoch ahnte das Richtige; und darauf versessen, Tormälens zu prüfen, fragte er mit Eifer: „Von welcher Seite, Herr Hauptmann? Können Sie mir das sagen?“

Tormälens hob die Achseln: „Im Augenblick kann ich mich wirklich nicht entsinnen. Aber wenn Sie so großen Wert darauf legen, mein Lieber, dann werde ich bei Gelegenheit einmal nachdenken.“

„Das wäre sehr liebenswürdig von Ihnen,“ sagte Egon. „Wissen Sie übrigens, daß wir uns neulich schon gesehen haben, in den deutschen Weinstuben? Sie waren in Gesellschaft eines Herrn und zweier Damen.“ Tormälens jann nicht lange nach: „Richtig, richtig,“ sagte er ruhig, „Sie sahen am Nebentisch, nicht wahr? Sie waren nicht allein. Ein junger Mann saß bei Ihnen, der unsere Damen etwas — na, sagen wir, etwas — teufelisierte.“

„Er machte nur seine Beobachtungen,“ wandte Egon höflich ein. „Er glaubte die eine Dame zu kennen... Und dann bitte ich Sie: der Ort, die Zeit und die Stimmung... Unter Nachtmenschen sollte man das nicht so genau nehmen.“

Tormälens ärgerte sich zwar darüber, blieb aber doch gemüt-

nahme der Sozialdemokraten für die Annahme des Vertrages aus.

Der freikonservative Abg. Dr. Arendt resumiert dahin, daß der Vertrag eine außerordentliche Verbesserung auf dem Gebiete des Lotteriewesens bedeute.

Nachdem der Generaldirektor der Lotterieverwaltung, Dr. Sewald, auf Befragen Auskunft erteilt hatte, wer in erster Linie für die Stellung als Lotterieverwalter in Betracht kommt und daß konfessionelle und politische Momente vollkommen ausgeschaltet seien, nahm der Redner der Sozialdemokraten, der Abg. Hoffmann, die Gelegenheit wahr, seiner und seiner Freunde Abneigung gegen die Staatslotterie Ausdruck zu geben und meinte dabei, daß es sich bei der preussischen Lotterie um eine Dummheitssteuer handle.

Nach einem kleinen amüsanten Intermezzo zwischen Herrn Hoffmann und dem freikonservativen Abgeordneten Arendt wurde dann der Vertrag angenommen.

Haldane und Churchill.

London, 13. Febr. Der englische Kriegsminister Lord Haldane, dessen unerwartete Berliner Reise nicht aus dem Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion verschwindet, ist wieder nach London zurückgekehrt.

Die „Münchener Gazette“ spricht angesichts von Haldanes deutschfreundlicher Reise und Churchills deutschfeindlicher Flottenrede die Hoffnung aus, man werde in beiden Ländern zusammenwirken, um zu verhindern, daß die verheißungsvollere Lage durch ein paar unglückliche Worte und Wendungen beeinträchtigt werde.

Das Blatt fährt fort: „Wir hoffen, daß die Staatsmänner auf beiden Seiten von der Flotte zunächst absehen, und ihre Unterhaltungen über die politischen Fragen fortsetzen werden.“

Auch der „Daily Telegraph“ kommt nochmals auf Minister Churchills Rede in Glasgow zu sprechen, in der er die deutsche Flotte als einen Zuguegenstand bezeichnet hatte.

„Es war eine rein persönliche Phrase Minister Churchills, während Lord Haldane für das Kabinett gesprochen hat.“

Die „Daily News“ führen aus, daß die deutsch-englischen Rüstungsfragen nicht die internationale Situation geschaffen hätten, sondern daß vielmehr die Flottenfrage aus der internationalen Situation entstanden sei.

„So etwas erzählst du uns natürlich nicht, Egon,“ mischte sie sich hinein. „Nachtmenschen, das Wort höre ich zum ersten Male, was sind das für Leute?“

„Die immer erst munter werden, wenn andere schon schlafen, liebe Mama.“

„Also Nachtschwärmer, nicht wahr?“

Die beiden Kadetten, die, beschneit im Hintergrund stehend, ihre Tasse mit Kaffee in der Hand, sich bisher leise unterhalten hatten, lüchelten die Ohren, denn da schien ein interessantes Thema angeklungen zu sein; und auch Frau Oberleutnant Wastke, die soeben noch lebhaft ihren Zungenschlag ihrem Gatten gegenüber geübt hatte, brach jääh im Saal ab und wandte ihre spitze Nase der anderen Gruppe zu.

„Das kann man eigentlich nicht sagen, Mama. Nachtschwärmer und Nachtmenschen sind zwei verschiedene Spezies. Der Nachtschwärmer verirrt sich, der Nachtmensch kennt keinen Weg; der Nachtschwärmer verirrt sich gegen die natürliche Lebensweise aus vorübergehendem Leichtsinne, der Nachtmensch aus dauernder Gewohnheit.“

„Und beide trinken dabei immer nur Wasser,“ warf Formalen ein, so daß die Kadetten hell aufschrien.

„Ganz recht, Herr Hauptmann: aber gebranntes Wasser. Reines Wasser trinken sie nur am Tage, wenn der Kater gebadet wird.“

Die Kadetten lachten wieder. Frau Oberleutnant jedoch wandte sich an ihren Mann: „Sage mal, Fritz, was warst du denn früher, ehe wir uns kennen lernten, Nachtschwärmer oder Nachtmensch?“

„Beides zusammen, liebste Wanda, aber immer am Tage.“

„Du, du, — das klingt verdächtig.“

„Jedenfalls scheinen Sie ordentlich Studien gemacht zu haben,“ wandte sich wieder Formalen an Egon.

darauf konzentrieren, von Deutschland die stillschweigende oder formelle Annahme eines bestimmten Stärkerverhältnisses zu erreichen, sondern auch die allgemeinen Beziehungen zwischen beiden Ländern so zu gestalten, daß das gegenseitige Mißtrauen und die Furcht vor einander beseitigt würden, die zu dem Vertriste geführt hätten.

Der „Daily Telegraph“ begrüßt alle Versuche, zu einer Verständigung mit Deutschland zu gelangen. Wenn Lord Haldane an diesem guten Werke mitgearbeitet hat, so werden alle Friedensfreunde ihn beglückwünschen, nicht nur in den unmittelbar daran beteiligten Ländern, sondern auf dem ganzen Kontinent.

— Paris, 13. Febr. Die Franzosen machen sich noch immer schwere Gedanken über den Besuch des Lord Haldane in Berlin, obgleich sie die gleichzeitige Rede des Lord Churchill über die Notwendigkeit der fortwährenden Vergrößerung der britischen Flotte einigermaßen beruhigt hat.

Der „Temps“ schreibt über den Berliner Besuch des englischen Kriegsministers Lord Haldane: „Die Berliner Besprechungen werden zeigen, ob koloniale Abmachungen oder Austausch sowie wirtschaftliche Verständigung den ehrgeizigen Bestrebungen Deutschlands zur See Einhalt tun und eine dauernde Annäherung zwischen London und Berlin herbeiführen können.“

„Debat“ schreiben: „Damit eine deutsch-englische Verständigung erzielt werde, müßte Deutschland auf die seit zwanzig Jahren gehegte Hoffnung auf die Herrschaft zur See verzichten, und dieser Verzicht scheint keineswegs bevorzuzutreten.“

(Neue Meldung.)

London, 13. Febr. (Tel.) Churchill sprach gestern nach dem Besuche des von Berlin hier wieder eingetroffenen Kriegsministers Haldane bei Lloyd George vor und blieb einige Zeit bei diesem. — Kurz vor 2 1/2 Uhr nachmittags traf Haldane in den Arbeitsräumen des Premierministers ein, um mit ihm zu sprechen.

Nach Zeitungsberichten bezog sich die Diskussion in der gestrigen Sitzung des Kabinetts hauptsächlich auf solche Fragen, die mit dem Besuche des Kriegsministers Haldane in Berlin zusammenhängen. Derartige Fragen werden wahrscheinlich bei der Wiederberathung des Unterhauses gestellt werden. Es wird dabei auch eine ministerielle Erklärung zu diesen Fragen erwartet.

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Febr. (Tel.) Dem Reichstag ist ein Ausführungsgesetz zum internationalen Übereinkommen zur Bekämpfung des Mädchenhandels vom 4. Mai 1910 zugegangen. Dieses Übereinkommen verfolgt den Zweck, die Bekämpfung des Mädchenhandels so wirksam wie möglich zu gestalten. Deshalb haben die Vertragsstaaten die Verpflichtung übernommen, die zu dem Verbrechen des Mädchenhandels gehörenden Handlungen in die Aufzählung derjenigen strafbaren Taten aufzunehmen, derenwegen die Auslieferung nach den unter den Vertragsstaaten bereits bestehenden Vereinbarungen stattfindet.

Portugal.

Zur Lage im Lande.

Lissabon, 12. Febr. (Tel.) „Daily Telegraph“ meldet von hier: Gestern fand ein Ministerrat statt, welchem dar

Wittat-Gouverneur von Lissabon, der Zivil-Gouverneur und der Polizeipräsident beizuhöhen. Zur Beratung stand die Wiederherstellung der konstitutionellen Garantien. Letztere dürfte wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche erfolgen. Die Kriegsgesandten, vor welchen sich die während der letzten Unruhen verhafteten Personen zu verantworten haben werden, treten in den nächsten Tagen zusammen.

Amerika.

Eine Rundreise des Staatssekretärs Knox. — Washington, 12. Febr. (Tel.) Es wird bekannt gegeben, daß der Staatssekretär Knox in 14 Tagen an Bord des Kriegsschiffes „Washington“ von Florida aus eine fünfwöchige Reise antreten wird, um freundliche Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und den spanischen Republikanern im karibischen Meere und dem Golfe von Mexiko zu suchen. Ein Besuch in Mexiko ist zurzeit geplant, wird aber möglicherweise vor der Rückkehr des Staatssekretärs stattfinden.

Dem Besuch wird eine ganz hervorragende Bedeutung beigelegt. Die europäischen Diplomaten erinnern an die jüngste Rede des Staatssekretärs über die Monroedoktrin und deuten die Reise als Amerikas neueste Kundgebung, daß der Grundgedanke: Amerika den Amerikanern! gewahrt werde.

Die Diplomaten der zentralamerikanischen Staaten sind einmütig der Ansicht, daß die Reise des Staatssekretärs nicht allein jeden Zweifel an der Haltung der Vereinigten Staaten ihren Ländern gegenüber beseitigt, sondern auch etwaige Uebergriffe von Nationen der anderen Hemisphäre abwehren werde. Insbesondere lenken diese Diplomaten die Aufmerksamkeit auf jenen Teil der Rede, in dem Knox dem Senat die Annahme der schwebenden Übereinkünfte mit Nicaragua und Honduras damit beiführte, daß die politischen Gründe, die Gefahr einer europäischen Einmischung in die Angelegenheiten der Länder um das Karibische Meer zu beseitigen, immer stärker würden. Ferner verweisen die genannten Diplomaten auf einen anderen Teil der Rede, der sich auf die geographische und strategische Lage der Länder bezog, welche mit der Vollendung des Panamakanals die Sicherung des Friedens und Gedeihens Zentralamerikas und der karibischen Zone zu einem Hauptinteresse der Vereinigten Staaten macht.

Dem Vernehmen nach wird Knox nicht nur jeden Argwohn, daß die Vereinigten Staaten einen territorialen Zuwachs erstreben, beseitigen, sondern den Hauptern der zentralamerikanischen Republiken persönlich darlegen, welche Hoffnungen die Vereinigten Staaten auf den Panamakanal setzen.

Badische Chronik.

Mörch (A. Ettlingen), 12. Febr. Nach Erledigung der jetzigen Wahl besteht der Gemeinderat aus 4 Sozialdemokraten und 2 Mitgliedern des Zentrums.

Pforzheim, 12. Febr. In Feldrennach brach in der Gastwirtschaft zur „Krone“ aus unbekannter Ursache Feuer aus. Das Anwesen brannte in kurzer Zeit völlig nieder, wobei auch Fahrnisse zu Grunde gingen. Es entstand ein Schaden von etwa 25 000 Mark.

Forst (A. Bruchsal), 12. Febr. In verlosener Nacht entstand zwischen einem hiesigen Burshen, dem Arbeiter A. Sparr und dem Dragoner Volk aus Bruchsal ein Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Sparr griff dabei zum Messer und verletzte dem Dragoner einen tödlichen Stich. Der Täter wurde heute morgen verhaftet.

Mannheim, 12. Febr. Der Meßgerlehrling D. Bassall spielte mit einem Flobertgewehr. Dabei entlad sich die geladene Waffe und die Kugel drang dem jungen Mann in den Unterleib. Der Zustand des jungen Mannes ist bedenklich.

Schwetzingen, 12. Febr. Zwischen der Polizei und einigen Radaubrüdern kam es gestern in der Mannheimer Straße zu einem Zusammenstoß, weil die Burshen aus seinem Café ausgezogen worden waren. Sie wollten dem Bestzer das Lokal zerstören, weil ihnen keine Getränke mehr verabreicht wurden, sodaß dieser die Polizei herbeiführen mußte. Die Polizei mußte von ihrer Waffe Gebrauch machen, um die Rausbolde festzunehmen und die Ruhe herzustellen zu können.

Oftersheim (A. Schwetzingen), 12. Febr. Hier kam es gestern nacht auf der Straße zu einer Schlägerei, wobei einer der Beteiligten vier Schüsse abgab, von denen drei fehlgingen. Durch den vierten wurde einer der Helben am Arm gestreift. Die Beteiligten sind gerichtsbekannt Burshen.

Heidersbach (A. Buchen), 12. Febr. Der Umlagefuß in hiesiger Gemeinde für das Jahr 1912 beträgt 74 3, im Vorjahre 54 3.

Waldhausen (A. Buchen), 12. Febr. Letzten Freitag gelang es dem Förster in Lössheim im Walde der hiesigen Gemarung einen letzten Eber zu erlegen. Wie man hört, sollen sich noch zwei bis drei dieser Besten in der Gegend aufhalten. Wahrscheinlich sind die Tiere aus dem Tierpark des Prinzen von Leiningen ausgebrochen.

Kastatt, 12. Febr. In vergangener Nacht wurde hier, auf einer Bank sitzend, ein 21 Jahre alter lediger, aus

Vermischtes.

Antonienhütte, 12. Febr. Ueber den Grubenunfall auf der Titantrage wird weiter mitgeteilt, daß sechs Mann zu Tode gekommen sind. Die Verunglückten sind ein Steiger, ein Oberhauer, ein Maschinenwärter und drei Mann. Der Unfall wurde von zwei Mann, die auch vermutlich durch Fahrlässigkeit das Unglück auf der vierten Einfaßhöhe veranlaßt haben, gemeldet. Die umlaufenden Gerüchte, daß noch über 20 Mann eingeschlossen seien, entsprechen nicht den Tatsachen.

Kathenow, 12. Febr. (Tel.) Einen strengen Erpressungsvertrag hat hier in der vergangenen Woche der 24jährige Schmiedegeselle Rabisch aus Bunzlau unternommen. Rabisch sandte dem Oberleutnant von Brünig vom 4. Garde-Regiment einen Brief, worin er ihn zur Ueberzahlung von 800 Mark postlagend aufforderte. Im Weigerungsfalle drohte er dem Oberleutnant mit einer Anzeige. Dieser übergab den Brief der Polizei, welche Rabisch in dem Augenblick verhaftete, als er am Postkoffer nach dem Geldbriefe nachfrage hielt. Herr von Brünig ist als sehr vermöglicher und wohlthätiger Mann bekannt und Rabisch hat wahrscheinlich auf die Gutmütigkeit von Brünigs gehaut, um in den Besitz von Geldmitteln zu gelangen.

Reichenbach i. B., 12. Febr. (Tel.) Heute vormittag erkrankte hier der Kornmacher Dillinger aus unbekannter Ursache seine Frau und fünf Kinder. Der Mörder wurde verhaftet.

München, 12. Febr. (Tel.) Hier hat sich gestern die 55 Jahre alte Gattin des Buchhalters Fritsching mit Leuchtgas vergiftet. Der um 15 Jahre jüngere Gatte ist ihr am gleichen Abend aus Gram über den Schritt der Frau in den Tod gefolgt. In einem hinterlassenen Zettel erklärte er, daß er ohne die Frau nicht leben könne.

„Aber meistens einseitig und „ohne“ —“ Formalen verstand ihn und wandte sich ab, wobei er die Gelegenheit benutzte, die Frage Frau Kremstis nach „noch einem Lächeln“ mit Dank zu bejahen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 12. Febr. Geh. Rat Prof. Dr. Josef Durr, Lehrer für Architektur an der hiesigen Technischen Hochschule, vollendet am 14. Februar sein 75. Lebensjahr. Der greise Gelehrte, Ehrenbürger der Stadt Heidelberg, erhielt im Jahre 1868 die Professur für Architektur an der Karlsruher Hochschule, wurde in der Folge Baurat, Oberbaurat, Baudirektor und Oberbaudirektor, folgte 19 Jahre das badische Hochbauwesen, befehlt aber sein Lehramt stets bei. Ungezählte öffentliche und private Bauwerke kennzeichnen seine Tätigkeit. Prof. Dr. Durr ist Dr. phil. h. c. der Universität Heidelberg, 1912 verlieh ihm die Technische Hochschule zu Berlin-Charlottenburg die Würde eines Dr. Ing. ehrenhalber in Anerkennung seiner hochbedeutenden baukünstlerischen Arbeiten. Berufungen an die Technische Hochschule in Darmstadt, München, Charlottenburg hat er abgelehnt. Aus Anlaß des 75. Geburtstages findet im kleinen Kreise eine Feier statt.

Heidelberg, 12. Febr. Das bad. Landeskomitee für Krebsforschung hielt hier unter dem Vorsitz von Geh. Rat Czerny eine Sitzung ab, zu welcher auch Minister von Bodman erschienen war. Insgesamt waren 30 Personen anwesend. — Die durch die Blätter gehende Meldung, daß der an der Leipziger Universität tätige Geh. Rat Professor Dr. Wundt nach Rücktritt von seiner Lehrtätigkeit sich in Heidelberg niederlassen wollte, wird jetzt von Leipziger Seite als unrichtig bezeichnet. Am 16. August d. Js. bezieht Geh. Rat Wundt seinen 80. Geburtstag.

Berlin, 12. Febr. (Tel.) Der „Reichsanzeiger“ meldet: Frau Dr. phil. Lydia Kempner, geborene Rabinowitsch, Charlottenburg, wurde das Prädicat Professor beigelegt.

Wesphausen gebürtiger Tagelöhner aufgefunden, der eine Schußwunde in der Herzgegend hatte, die er sich nach seiner Angabe selbst beigebracht hatte.

Knecht (A. Aehren), 12. Febr. Als Nachfolger des bisherigen Bürgermeisters Schremp, der sein Amt niederlegte, wurde Gemeinderat Schreinermeister Ferdinand Schmidt zum Bürgermeister gewählt.

Kehl, 12. Febr. Der in hiesigen Hafen beschäftigte verheiratete Tagelöhner Hummel wurde beim Ausladen von Wollballen zu Boden geworfen und erlitt innere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen.

Wahr, 12. Febr. Wie es heißt, wird in wenigen Wochen der hiesige neue Bahnhof in Betrieb genommen werden.

Wahr, 12. Febr. In der vergangenen Nacht wurde in den Büroräumen der hiesigen Dampfwalzanstalt ein Einbruch verübt und aus dem Kassenschrank die Summe von 2000 Mark entwendet.

Wahr, 12. Febr. Wie es heißt, wird in wenigen Wochen der hiesige neue Bahnhof in Betrieb genommen werden.

St. Georgen (A. Freiburg), 12. Febr. Zu der in Nr. 67 der 'Bad. Presse' veröffentlichten, von einer Karlsruher Korrespondenz übernommenen Notiz von zahlreichen Diphtheritis-Erkrankungen in der hiesigen Gegend wird uns mitgeteilt, daß hier und in der Umgegend nichts von dem Ausbruch dieser gefährlichen Krankheit bekannt ist.

Burtheim (A. Breisach), 12. Febr. Beim Anspringen eines Pferdes wurde Posthalter Gschwendler von einem Pferde derart geschlagen, daß der Unterkiefer vollständig zerquetscht wurde.

Mühlheim, 12. Febr. Man schreibt uns: Zum erstenmal seit ihrem Bestehen veranstaltete die hiesige Freiwillige Feuerwehr in den Sälen des Hotel 'Löwen' am vergangenen Samstag einen Familienabend.

Vörsach, 12. Febr. Vorgestern mußte ein hiesiger Gärtner wegen Trunkenheit in den Ortsarrest verbracht werden. Später zeigte es sich, daß der Mann an Alkoholvergiftung erkrankt war.

Rheinfelden (A. Säckingen), 12. Febr. Auf Schweizer Seite wurde der Fabrikarbeiter Holmann nebst Frau und Tochter unter dem Verdacht des Sachverständigenverhaftet und nach Säckingen gebracht.

Lembach (A. Bonndorf), 12. Febr. Das vor 2 Tagen abgebrannte Haus hatte durch das Erdbeben sehr gelitten.

Ueberlingen, 12. Febr. Herr Hofrat Dr. Kober bittet uns um Aufnahme folgender Notiz: 'Die auch von Ihrer geschätzten Zeitung unlängst gebrachte, dem hiesigen 'Seeboten' entnommene Nachricht, daß ich auf nächste Ostern die Direktion der hiesigen Realschule niederlege und nach Wiblingen übersiedle, ist unrichtig.'

Konstanz, 9. Febr. Aus der Westlichen Stiftung in Konstanz sind für das Jahr 1912 zwei Reisestipendien von je 750 Mark an besonders talentvolle bedürftige junge Leute beabsichtigt.

Aus Baden, 12. Febr. Die jüngste starke Kälte hat infolge Zufrierens der Brakwasser große Mengen Wasserwid an den Rhein geführt.

Zum Fall Wittum. Pforzheim, 12. Febr. Zum Falle Wittum erlassen nunmehr auch der hiesige nationalliberale Verein wie auch der Jungliberale Verein eine Erklärung, in welcher hervorgehoben wird:

Zur Sache selbst hat unsere Parteileitung in Karlsruhe eine Erklärung veröffentlicht, die auch wir billigen.

Volkspartei von dem Wittumischen Brief vom 20. November 1911 gewohnt haben. Wir sind sehr überzeugt, daß Herr Wittum getreu seinem Versprechen, im Reichstag nur nationalliberale Politik unternehmen wird.

Der Pforz. Anz. bringt eine Mitteilung, nach welcher in einer von Männern verschiedener politischer Richtung veranstalteten vertraulichen Versammlung im Museum Herrn Wittum einstimmig das volle Vertrauen ausgesprochen worden ist.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 13. Februar.

Aus dem Hofbericht. Seine königliche Hoheit der Großherzog ist gestern abend 6,36 Uhr aus Schloß Berg in Zugemburg hierher zurückgekehrt.

25jähriges Jubiläum. Am heutigen 13. Februar begeht der Kgl. Militär-Handwerksmeister Herr L. Eise (am Befeld-Amt 14. Armeekorps) sein 25jähriges Militär-Dienst-Jubiläum.

Die von der Reichsversicherungsordnung. Der Begriff der Erwerbsunfähigkeit ist nach einer neueren Entscheidung des Reichsversicherungsamts nach dem Invalidenversicherungsgesetz, ein anderer, als nach dem Krankenversicherungsgesetz.

Preis für (1 Pfund Schlachtgewicht): Ochsen 86,5-94 (1911: 84,5-92), Kühe 58,5-73 (65-75,5), Rinder 91,5 (90), Ferkel 77-82,5 (78-83,5), Kalber 92,5-101,3 (93,5-103,5), und Schweine 62-63,5 (66-68,5).

Die Bahnhofsverwaltungen bilden bekanntlich für die Eisenbahnverwaltungen recht ergiebige Einnahmequellen, da in dem letzten Jahrzehnt die Bahnpreise meist in die Höhe gingen.

Die ersten betriebligen Anlagen wurden vor kurzem in Duisburg und Leipzig in Betrieb genommen.

Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet am 27. und 28. Februar in Donaueschingen (städtische Festhalle) und am 5. und 6. März in Mosbach (Bahnhofsrestauration) je einen zügigen landwirtschaftlichen Vortragskurs.

Der Verein der Kalksteine. Am vergangenen Sonntag war der Verein der Kalksteine von seinem Vorstande, Herrn Hofgärtendirektor Graebner, eingeladen.

Der Verein der Kalksteine. Am vergangenen Sonntag war der Verein der Kalksteine von seinem Vorstande, Herrn Hofgärtendirektor Graebner, eingeladen.

Der Verein der Kalksteine. Am vergangenen Sonntag war der Verein der Kalksteine von seinem Vorstande, Herrn Hofgärtendirektor Graebner, eingeladen.

Der Verein der Kalksteine. Am vergangenen Sonntag war der Verein der Kalksteine von seinem Vorstande, Herrn Hofgärtendirektor Graebner, eingeladen.

Der Verein der Kalksteine. Am vergangenen Sonntag war der Verein der Kalksteine von seinem Vorstande, Herrn Hofgärtendirektor Graebner, eingeladen.

Der Verein der Kalksteine. Am vergangenen Sonntag war der Verein der Kalksteine von seinem Vorstande, Herrn Hofgärtendirektor Graebner, eingeladen.

Der Verein der Kalksteine. Am vergangenen Sonntag war der Verein der Kalksteine von seinem Vorstande, Herrn Hofgärtendirektor Graebner, eingeladen.

Der Verein der Kalksteine. Am vergangenen Sonntag war der Verein der Kalksteine von seinem Vorstande, Herrn Hofgärtendirektor Graebner, eingeladen.

Der Verein der Kalksteine. Am vergangenen Sonntag war der Verein der Kalksteine von seinem Vorstande, Herrn Hofgärtendirektor Graebner, eingeladen.

einem beschaulichen Dasein sich hinzugeben gewohnt sind. Die blühenden verlockenden Geldprämien werden ein übriges tun, das Interesse an dem 'Großen Mastenball' zu steigern und recht viele wichtige Einflüsse hervorzubringen, die dem Preisgericht Kopfschmerzen darüber machen, wenn die große Prämie, der 'Hunderter', gebühre.

Es ist ein besonderes Ereignis, daß der hiesigen Musikwelt bevor. Kammerführer Hermann Gura, Berlin, der das Singen der Balladen 'Loewes' seit vier Jahren als Vermächtnis seines weltberühmten Vaters 'Eugen Gura' übernommen hat, wozu ihn Begabung, Erziehung, vor allem das anfeuernde Beispiel seines als 'Balladenjäger' unvergleichlichen Vaters hinwies, wird mit einer Anzahl Loewescher Balladen auf dem Plan erscheinen.

Letzte Telegramme der 'Badischen Presse'.

Berlin, 13. Febr. In lehrs vom hiesigen Schneiderverbande einberufenen öffentlichen Versammlungen wurde gestern der Bericht der Lohnkommission über die Tarifverhandlungen mit den Arbeitgebern entgegengenommen.

London, 12. Febr. Sir Edward Grey ist zum Ritter des Hofenborders ernannt worden.

Manchester, 12. Febr. Die Hafenarbeiter hier selbst wählten ein, die Arbeit wieder aufzunehmen, da die Ship-canal-Company versprochen hat, die Beschwerden zu prüfen.

Die Nationalliberalen und das Reichstagspräsidium. Berlin, 13. Febr. (Privattelegraph.) Das vom Wolffschen Bureau verbreitete nationalliberale Kommuniqué zur Präsidentschaftswahl ist erst um 5 Uhr nachmittags zur Kenntnis der im Reichstag beratenden Fraktion gekommen.

Die Aufnahme, die der Beschluß der nationalliberalen Fraktion findet, ist namentlich in der beteiligten nationalliberalen Kreise durchaus geteilt, und die unzufriedenen Stimmen scheinen bisher zu überwiegen.

Berlin, 13. Febr. (Privattelegraph.) Aus der Formulierung des von der nationalliberalen Reichstagsfraktion gefassten Beschlusses, an seinem Präsidium teilzunehmen, das nur von den Linksparteien gebildet sei, schließt das freisinnige 'Berliner Tageblatt', daß die Nationalliberale Fraktion also bereit wäre, einen Sitz im Präsidium zu behalten, falls das Zentrum zu bewegen wäre, gleichfalls mitzutun.

Die Ära der Ueberraschungen scheint aber damit noch nicht abgeschlossen, denn, wie die demokratische 'Berliner Morgenpost' mitteilt, scheinen die Nationalliberalen die Rechnung ohne Kasse gemacht zu haben.

Herr Dr. Schiffer hat, da Herr von Hertling nun in München regiert und Herr Spahn als beteiligte Persönlichkeit nicht in Frage kam, die Herren Gröber und Schädel aufgesucht, aber zunächst wohl umsonst.

Die Ära der Ueberraschungen scheint aber damit noch nicht abgeschlossen, denn, wie die demokratische 'Berliner Morgenpost' mitteilt, scheinen die Nationalliberalen die Rechnung ohne Kasse gemacht zu haben.

Herr Dr. Schiffer hat, da Herr von Hertling nun in München regiert und Herr Spahn als beteiligte Persönlichkeit nicht in Frage kam, die Herren Gröber und Schädel aufgesucht, aber zunächst wohl umsonst.

Die Ära der Ueberraschungen scheint aber damit noch nicht abgeschlossen, denn, wie die demokratische 'Berliner Morgenpost' mitteilt, scheinen die Nationalliberalen die Rechnung ohne Kasse gemacht zu haben.

Herr Dr. Schiffer hat, da Herr von Hertling nun in München regiert und Herr Spahn als beteiligte Persönlichkeit nicht in Frage kam, die Herren Gröber und Schädel aufgesucht, aber zunächst wohl umsonst.

Die Ära der Ueberraschungen scheint aber damit noch nicht abgeschlossen, denn, wie die demokratische 'Berliner Morgenpost' mitteilt, scheinen die Nationalliberalen die Rechnung ohne Kasse gemacht zu haben.

Die Badische Bauwerks-Zeitung, Amtliches Organ der Südwestlichen Bauwerks-Berufsgenossenschaft...

Die fortschreitende Industrialisierung des Mosel- und Saargebietes hat dazu geführt, daß die dortigen Mitglieder des Vereins deutscher Ingenieure...

meinen und technischen Unterrichtswesens sowie der Gesetzgebung und Verwaltung getreten; daneben ist noch seine Mitarbeit bei der Aufstellung von Normen und Normalen auf fast allen Gebieten der Technik...

dem Lizenznehmer ein Benutzungsrecht an dem Gegenstande seines Schutzrechtes eingeräumt hat. Für die Haftung des Lizenzgebers in dem angegebenen Umfange hat sich auch die Jurisprudenz des Reichsgerichts...

Museumssaal. Montag, 26. Februar 1912: Télémaque Lambrino Klaviervirtuose. 2501.3.1

Museumssaal. Donnerstag, 29. Februar 1912: Loewe-Balladen-Abend Hermann Gura. Aus den Stimmen der Presse: Aus solchem Munde und solcher Kehle kann man Löwes Balladen immer wieder mit Genuss hören.

Sologesangs-Schule. 1687 Ausbildung für Oper und Konzert. Glänzende Erfolge. Erste Referenzen. Arthur Herbold, Gesangspädagoge, Kaiserstrasse 22, II.

Detektiv- und Auskunftsbüro „Globus“. Inb.: K. Thomas, und J. Schaller, Bol.-Beamt. a. D. Karlsruhe, Bähringerstrasse 41a

Reichhaltige Lager in Gold- u. Silberwaren. Trauringe in allen Preislagen. Kein Laden. Fr. Widmann, 225 KAISERSTR.

Preisermäßigung für frische Trink-Eier. Im Frühjahr sind ganz frische Trinkeier am schmackhaftesten und in reichlichen Mengen zu bekommen. Die Eierzentrale des Genossenschaftsverbandes, Ettlingerstrasse 59

Pfannkuch & Co. Abschlag! Schmalz garant. rein amerikanisches Pfund 57 deutsches Pfund 65. Badöl 80 Pflanzenfett gelb und weiß Pfund 53 Margarine 72 u. 95 Mehl 0 85 Mehl I 80 Blütenmehl in praktischen Handluchtsäckchen Pfund 95 10 Pfund 1.85

Pfannkuch & Co. G.m.b.H. in den bekannten Verkaufsstellen

Billige Defen. Ein große Partie amerikan., eisige Dauerbrand-Defen (Germannen und andere erstklassige Fabrikate werden, um das Lager zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. Ernst Marx, Ferd. Olen u. Haushaltungsgesell. Luisenstraße 45.

Theater-, Masken-, Trachten-Kostüm, Theater-Decorationen für große und kleine Lokale in großer Auswahl. Sebastian Münch, Karlsruherstr. 23, Baden.

= Damen-Hüte = Uebergangs-Hüte 2571 L. Ph. Wilhelm Kaiserstr. 205. Image of two women in hats.

Ueberwachung der Hausaufgaben von Knaben und Mädchen aller Lehranstalten durch staatl. gepr. Lehrer, täglich 5-7 Uhr. Honorar mässig. Ausfuhr. Auskunft bereitw. Handelsschule „Mercur“, Tel. 2018, Kaiserstrasse 113. Spanisch. Unterricht in Konversation u. Grammatik. Besorgung u. Heber. Frau A. Paulus, Körnerstr. 33, III, rechts. 1110

Sinsheimer Fohlenmarkt-Lotterie 7. März 1912. 210 Gewinne i. W. v. 7100 Mk. darunter 10 Fohlen. Hauptgewinne Mk. 800, 600, 400, 300 oder 80%, bar. 548a Los 1 Mark 11 L., 10 Mk. d. d. Losentr. Karl Götz, Bankgeschäft, Gebr. Göttinger, Kaiserstr. Nr. 60, Karlsruhe.

Ich zahle für abgel. Herren- und Damenkleider, Schuhe, Weißzeug, Möbel, Betten usw. höchste Preise. Komme zu jeder Zeit. J. Glotzer, Markgrafenstr. 3.

1988 Schallers Tee-Spitzen rein schmeckend, staubfrei 1/2 Pf. 30 1/2 Pf. 1.15 Wiederverkäufer Rabatt. Carl Schaller, Grossh. Hoflieferant, Erbprinzenstr. 40.

1a. Natur-Butter franko per Radonahme: 6 Pf. 5.60, 10 Pf. 8.00, 15 Pf. 10.50. Ausgegangene Haare laßt zu höchsten Preisen 375 Onkar Decker, Haarzubeh., Karlsruherstr. 32.

Warnung vor Nachahmungen! Husten + Qualen mildern sicher Bonuswertbonbons. 30, 50, 1.00 in Apotheken zu haben.

Kaffee gebrannt Kaffee in nur besten Qualitäten von Mk. 1.50 bis Mk. 2.20 per Pfund Spezialmischung à Mk. 1.70 empfiehlt W. Erb, am Lidellplatz.

Achtung! Ia. prima ganz harte Salami nach Ital. feinsten Anschnitt, pikantester Geschmack, beste, haltbare Dauerwurst! Fabriziert aus feinstem, unterf. Rind-, Rind- und Schweinefleisch. Nonpareil-gutes Fabrikat! Ein Versuch führt zur dauernden Kaufbeziehung. Pfund 105 Bfa. ab hier Postfrei, Radonahme. A. Schindler, Wurstfabrik, Chemnitz i. S.

20 Rollmops u. Bismarck Hering 40 maxime, ob. Delikatess Serl. Rühre schmeckt Bückling. Dole Gardin u. ff. Auchob 1 Bfd. Ia. Garbell & u. ff. Rauchfleisch u. ff. Je 1 Bfd. ff. Brothir. Kollher u. ff. Gefähr. Frischeste Ware! H. Degener, Swinemünde 87 Dtlzer. Erste Beugungsquelle.

Zahle Geld zurück Eine herrliche, edelg. Forme Dose und weißes weisse Haut erhält. Sie durch mein „Tabelle“ das Vollkommenste dieser Art. (Bildet keinen Fettschlag in Dose u. schmilzt. Beste Anwendung. Zahlreiche Anerkennung. Garantieren auf Erfolg u. inschäd. Dose 3 Pf. 5. Radon. 3 Pf. 2 Dose 5 Pf. nur für erf. best. Anweisung nur durch Frau A. Nebelstet

Briefmarken Preisliste über ca. 10000 versch. Marken gratis. Richard Borek, Braunschweig. 2 vollständige, gute Betten an gutgehebenem, rentablen Geschäft von tücht. erf. Kaufmann gesucht. Offerten unter Nr. 34789 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Stühle überben. demerch. geflocht. u. repariert. Stuhlflechterei Fr. Ernst, 8.3 Adlerstraße 3, 2318 !!Aufgepaßt!! Wer abgelegte Kleider hat 19194 und möcht. sie gern verkaufen. Der schreibt mir eine Reichspostkarte. Ich komme schnell gelaufen; Bezahle einen hohen Preis; Damit ein jeder kann besteu. und wer die Adresse nicht weiß, Der kann sie unten les'n! 12.5 K. Maier, Markgrafenstr. 20.

Manufaktur-Weißwaren, Kleiderstoffe, Schürzenstoffe, fertige Schürzen in jeder Größe, Herren- und Damen-Wäsche, Anzüge, Paletots, 24198 kaufen Sie gut und billig, weitgehendste Zahlungsvereinfachung P. Teicher, Karlriedrichstr. 19, II.

Ein Posten Ia. rhein. Braunkohlen-Briketts bei sofortiger Abnahme billig abgegeben. Angebote unter K. V. 7607 an Rudolf Mosse, Köln. 792a Ein solch gutes Mittel gegen Wunden wie Zuder's „Saluderna“ habe ich noch nie kennen gelernt.

Wirtschaft. Eine gute Wirtschaft in Büchsen bei Bruchsal ist sofort an junge, tüchtige Wirtschaften zu vergeben. 2.2 Anfragen unter Nr. 2524 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Beteiligung an gutgehebenem, rentablen Geschäft von tücht. erf. Kaufmann gesucht. Offerten unter Nr. 34789 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Vertical text on the far left edge of the page, including names and dates.

Vertical text on the far right edge of the page, including names and dates.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. 18. Sitzung.

Δ Karlsruhe, 12. Februar.

Präsident Rohrhurst eröffnete 1/4 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Minister Dr. Böhm und Regierungskommissäre.

Tagesordnung:

Budget des Unterrichtsministeriums:

Höhere Schulen; besondere Einrichtungen für die Lehrerbildung; Zentralverwaltungen von Landesanstalten; Erziehungs- und Unterrichtsanstalten für nicht volljährige Kinder.

Geheimrat Abg. Odenwald zeigte die neuen Eingaben, mehrere Petitionen an.

Der Präsident teilte mit, daß vom Finanzministerium eine Denkschrift über die Bebauung des freierwerbenden Platzes des derzeitigen Hauptbahnhofs eingekommen ist.

Darnach wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Abg. König (natl.) berichtete namens der Budgetkommission über das Unterrichtsministerium: Höhere Schulen, Einrichtungen für die Lehrerbildung, Landesanstalten. Die Kommission beantragt, die Kammer wolle für die beiden Budgetjahre 1912 und 1913 in Ausgabe genehmigen: A. im ordentlichen Etat: 1. für Gymnasien 2 195 500 Mark, 2. für die Lehrerbildungsanstalten 1 532 400 Mark. Dazu besondere Einrichtungen für die Lehrerbildung 63 800 Mark, 3. für die Realanstalten 2 606 400 Mark, 4. für die höheren Mädchenschulen 339 600 Mark, zusammen 6 737 700 Mark; B. im außerordentlichen Etat: für höhere Schulen 529 000 Mark. Der Kommission ist Material zugegangen über das Verhältnis der nichtetatmäßigen und der etatmäßigen Lehrstellen an den höheren Anstalten. Aus dem Material geht hervor, daß die Stellen der nichtetatmäßigen Lehrkräfte zu groß und die der etatmäßigen verhältnismäßig zu gering ist; es erscheint geboten, eine baldige Besserung dieser Verhältnisse anzustreben. Was die Frequenz unserer Mittelschulen anlangt, so sehen wir in dem letzten Jahrzehnt eine steigende Tendenz. Wenn man das im allgemeinen als erfreulich bezeichnen kann, so ist damit eine Erscheinung verbunden, die unerfreulich zu nennen ist. Durch den starken Zubrang zu den Mittelschulen werden dem Gewerbe wie der Landwirtschaft viele Kräfte entzogen. Er ist zurückzuführen auf das Bestreben in die Beamtenenschaft hineinkommen zu können, und man sucht durch die Berechtigungen der höheren Anstalten dieses Ziel zu erreichen. Dieser Zustand führt zu Heranziehung des

soz. halbgebildeten Proletariats.

Dabei zeigt es sich, daß fast auf allen Gebieten ein Mangel an tüchtigen Kräften vorhanden ist. Diese Verhältnisse liegen in sozialen wie in wirtschaftlichen Gründen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich ein Wort für die humanistischen Gymnasien einlegen. (Beifall auf verschiedenen Seiten.) Diese Anstalten sind eine Forderung der Zeit und diese Forderung wird stets bestehen bleiben. (Zustimmung.) Die humanistischen Anstalten stellen die Verbindung mit dem Altertum her und sie werden in unserer materiell gearteten Zeit eine notwendige Bildungsstätte. Zu wünschen ist es auch, daß bei unseren höheren Schulen die Klassen nicht überfüllt und geeignete Lehrkräfte vorhanden sind.

Abg. Blümmel (Zentr.): Es wurde auf die Schule unserer höheren Anstalten hingewiesen und auch deren Wirken anerkannt. Es wurde aber auch mit Recht auf die Bedenken hingewiesen, die durch den großen Zubrang an unseren höheren Anstalten hervorgerufen wurden. Daß unsere Mittelschulen eine erfreuliche Blüte erlangt haben, ist der Opferwilligkeit der Landstände wie der Städte zu danken. Ein Hauptgrund des Zubrangs zu den höheren Schulen ist in den Begünstigungen zu suchen, die diese Anstalten ihren Schülern gewähren. Die Bedenken über die zu große Frequenz teile ich in der Hauptsache.

Es ist nicht zu bestreiten, daß viele Eltern aus Eitelkeit ihre Kinder, auch wenn sie nicht begabt sind, in die Mittelschulen schicken. Es ist zu bedauernd, daß man dagegen nicht ankämpfen kann. Wenn man einem zu großen Zubrang entgegenwirken will, muß man dafür sorgen, daß die Aufnahmebedingungen nicht allzu niedrig gestellt werden. Auch wird die Frage zu prüfen sein, ob nicht die Lehrpläne für die unteren Klassen der Gymnasien einer Siebung unterzogen werden sollen. Es wäre auch eine

strengere Beurteilung der Schülerleistungen

in den unteren Klassen wünschenswert. Das müßte aber durch Verordnung festgesetzt werden. Die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen laßt sehr stark zum Besuch der höheren Anstalten. Eine große Zahl der Schüler, die nur dieses Ziel durch den Besuch der Mittelschulen verfolgen, ist bei ihrer Mittelmäßigkeit und Gleichgültigkeit keine geringe Last für die Lehrer und den Geist der Klasse. Was als ein Hauptgrund für den Zubrang zu den höheren Anstalten bezeichnet werden muß, sind die Realanstalten der großen Städte. Darunter darf man die kleinen Städte nicht leiden lassen. Sie haben ihre berechtigten Wünsche. Ich verweise in dieser Beziehung auf die Stadt Waldshut, die ihr Realgymnasium zu einer Vollanstalt ausbauen will. Ich bitte die Regierung, dem Wunsch der Stadt Waldshut zu erfüllen. Erfreulich ist, daß

das Budget neue etatmäßige Stellen

enthält. Damit sind aber befriedigende Zustände noch nicht geschaffen. Das Verhältnis zwischen etatmäßigen und nicht etatmäßigen Stellen muß ein besseres werden. In den Kreisen der Lehrkräfte an unseren höheren Anstalten bestehen verschiedene Wünsche, deren Erfüllung man von der Regierung erwartet. So sind Wünsche vorhanden hinsichtlich des Aufstiegs im Gehaltsstufen, des Einrückens in Gehaltsklasse O mit Rücksicht auf die Ablegung des Examins, und hinsichtlich einer besseren Bezahlung der nichtetatmäßigen Lehrkräfte. Der Redner behandelte sodann noch einige Wünsche, die sich auf das Titelwesen, die Turnspiele und die Bekämpfung der unzüchtigen Schriften und Bilder bezogen. Er schloß mit dem Wunsche, daß die Beratungen des Hauses über die höheren Schulen diesem Anstalten von Nutzen sein werden. (Beifall beim Zentrum.)

Abg. Stodinger (Soz.): Es muß darauf hingewiesen werden,

daß es mit den Anforderungen für die höheren Anstalten im Budget sein Bemühen nicht hat. Es bringen auch die Städte große Opfer für die Realanstalten, um diese mehr und mehr auszugestalten. Ich weise in dieser Beziehung auf die Stadt Pforzheim hin, die wiederum einen Palastbau als Realanstalt erstellt hat. Die höheren Schulen geben uns Sozialdemokraten allen Anlaß, auf den Klassencharakter unserer heutigen Gesellschaft hinzuweisen. Es sind

90 Prozent unserer Bevölkerung,

die nicht in der Lage sind, an den Vorteilen der Mittelschulen teilzunehmen. Es ist daher auch falsch, wenn gesagt wird, daß alle Schulen des Landes dem Volke offen ständen. Diese Freiheit hängt aber ab von der Größe des Geldbeutels. (Sehr richtig! bei den Sozialdem.) Wir vertreten den grundsätzlichen Standpunkt der Uebernahme der Schulkosten auf den Staat und Unentgeltlichkeit des Unterrichts. Das hohe Schulgeld macht es unmöglich, daß weite Kreise des Volkes von den Mittelschulen Gebrauch machen können. Man will durch das hohe Schulgeld die Masse von den höheren Anstalten fernhalten. Die höheren Schulen dienen dem Absonderungsbedürfnis der besitzenden Klassen. Die Ueberfüllung der Mittelschulen ist in der Hauptsache auf die Erlangung der Einjährig-Berechtigung zurückzuführen. Dieser Einrichtung stehen wir ablehnend gegenüber; wir wollen deren Beseitigung. Man klagt über die

Ueberfüllung der Mittelschulen,

überfiehet aber dabei, daß die Volksschulen überfüllt sind. Die Einrichtung von ausgebauten Volksschulen müßte die Grundlage für die

Schulziehung des Volkes sein. Für die Titelschmerzen, welche der Abg. Blümmel vertretet, haben wir kein Verständnis. Mit der Zeit haben die Realanstalten einen Charakter angenommen, der ihnen nicht zusteht. Sie sind die Pflegestätten zur Heranbildung und Züchtung staatsreuer Beamten geworden. Das ist keine Aufgabe für die höheren Anstalten. Der Geschichtsunterricht an diesen Schulen kann unseren Beifall nicht finden. Es wird bei diesem Unterricht viel zu wenig auf die sozialen Verhältnisse der Völker Rücksicht genommen. Bei dem Geschichtsunterricht wie auch bei den Schülerbibliotheken macht sich ein zu großer Byzantinismus und eine Fälschung vornehmend geltend. Mit der Verwirklichung unseres Verlangens auf Trennung von Staat und Kirche und mit der Abschaffung des Religionsunterrichts aus den Schulen hat es noch gute Weile. Man könnte aber doch dazu kommen, daß die

Zensur für die Religion wegfällt.

Die Notenaussellung hat mit dem inneren Wesen der Religion nichts zu tun. Ein Fortschritt an unseren höheren Schulen ist nur mit der fortschreitenden Modernisierung und Demokratisierung des Staates möglich, an denen wir stets mitarbeiten werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Banjbach (konf.) trat den Ausführungen des Berichtserfatters bei und ersuchte die Regierung, die Lasten der Stadt Mosbach für das Gymnasium zu mindern, das dortige Realgymnasium vollständig auszubauen und, wenn ein neues Lehrerseminar erstellt wird, dieses in Mosbach zu erstellen.

Abg. Ged (Soz.): Der Abg. Stodinger hat die Forderung der Abschaffung des Einjährig-Freiwilligen-Instituts vertreten. Die Verhältnisse haben sich derart entwickelt, daß man sich um das Einjährigzeugnis förmlich reiht. Dadurch sind bedauerliche Mißstände eingetreten. Die Reifepflicht an den klassischen Anstalten haben

unhaltbare Zustände

gezeitigt. Es ist vorgekommen, daß die Schüler vorher Kenntnis von den Prüfungsaufgaben hatten. Diese Prüfungen sollten von einer vom Unterrichtsministerium ernannten Prüfungskommission abgenommen werden. Das beste wäre die Abschaffung des Prüfungssystems überhaupt. Ein unrichtiges Verhältnis ist auch durch das

Pensionswesen durch Professoren

geschaffen. Diese Beziehungen zwischen Lehrer und Schüler sollten nicht bestehen. Als eine große Kamalität wird der häufige Wechsel der Lehrkräfte an den Anstalten empfunden. Es liegt das nicht im Interesse der höheren Schulen, in denen dieser Wechsel zu leiden haben. Was

die Schülerverbindungen an den höheren Anstalten anlangt, so sollte man die Dinge nicht so streng beurteilen. Wir haben ja das Reichsvereinsgesetz, das auch für derartige Fälle in Betracht kommen kann. Ich glaube aber, daß das Nachahmen studentischer Gebräuche den Schülern der Mittelschulen nicht von Vorteil ist. Wenn die Schüler ihre Geselligkeit betätigen wollen, so gibt ihnen die Bereinigung des Wandervogels hierzu genügend Gelegenheit. Wie schon vorher gesagt, wird der Wechsel des Lehrpersonals an den Mittelschulen empfindlich gefühlt. Besonders die Stadt Offenburg hat unter derartigen Umständen zu leiden gehabt und zu leiden. Dort hat sich an den Mittelschulen infolge von Versetzungen und verschiedener anderer Vorgänge ein ganz erheblicher Lehrermangel geltend gemacht. Es mußten am Gymnasium zwei katholische Theologen als Professoren angestellt werden, die den Antimodernisteneid geleistet haben sollen. (Heiterkeit.) Der Direktor der höheren Mädchenschule wurde 4 oder 6 Wochen vor Schluß des Schuljahres von Offenburg weggeschickt. War denn das notwendig, so kurz vor Schluß des Schuljahres? Es sind auch

bellagenerweise Erscheinungen

vorgekommen. So mußte ein Professor vom Amte entfernt werden, weil er Schülerinnen in ungehöriger Weise gequält hatte. Auch an der Oberrealschule wurde ein Lehrer befristet, weil ihm die moralische Qualifikation fehlte. Bei dieser Gelegenheit möchte ich die Frage erheben, ob es dem Leiter einer solchen Anstalt gestattet ist, die Wohnung eines Schülers aufzusuchen und dort eine Art Hausdurchsuchung vorzunehmen, auf Grund der gegen den Schüler disziplinar vorgegangen wurde. (Hört! hört!) Es handelte sich dabei um eine verbotene Schülerverbindung und um Vorkommnisse, die man mit einem Fremdwort „ponzieren“ nennt. (Große Heiterkeit.)

Es wurde sogar ein Lehrer veranlaßt, in einer Hauptstraße Wohnung zu nehmen, und dort mit einem Knipsapparat die Schüler und Schülerinnen, welche miteinander auf der Straße gingen, zu knipsen, um nachher Beweise zu einem Vorgehen zu haben. Wenn es solche Pädagogen gibt, dann sollte man es lieber vorziehen, die Schuld solcher, auf diese Weise festgestellten Schüler durch das Gericht (Zwischenruf beim Zentrum: Oho, auch noch das Gericht) — durch das Jugendgericht — prüfen zu lassen. Der Beschuldigte hätte dann doch Gelegenheit, sich zu verteidigen. Schon auf dem letzten Landtage habe ich auf die Beeinträchtigung des städtischen Schulwesens in Offenburg durch die dortige Klosterschule hingewiesen. Gegen die Schule als solche sage ich nichts, aber sie ist zu einer Konkurrenz auch für die Volksschule geworden, trotz des Elementarunterrichtsgesetzes. Für den starken Zubrang der Klosterschulen trägt eben auch die Berechtigung bei, was es mit sich bringt, daß auch Protestanten und Juden diese Schulen besuchen. Wir stehen in Offenburg infolge dieses Zustandes mit unserer höheren Töchterchule auf dem Nullpunkt. Man sollte eben auch die Berechtigung dieser Schule erweitern. Diejenigen Schülerinnen, welche die Klosterschule besuchen, können gleich zum Lehrexamen zugelassen werden, was bei der Töchterchule nicht der Fall ist. Man kann allerdings fragen, was wird aus den vielen Lehrerinnen? Sie wollen alle in Offenburg möglichst untergebracht werden. Wohin soll man da kommen. Ich richte deshalb an die Regierung die Bitte, dahin zu wirken, daß in unserer Stadt bessere Verhältnisse bezüglich der von mir genannten städtischen Schulanstalten herbeigeführt werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Wittmann (Ztr.) wendete sich gegen die von dem Abg. Ged über

die Offenburgs Schulverhältnisse

vorgebrachten Beschwerden und war der Auffassung, daß man mit der Leichtigkeit der beiden katholischen Professoren zufrieden sei. Der Abg. Ged hat die Beschwerden gegen den Oberrealschuldirektor aufgegriffen und hier zur Sprache gebracht. Man will den Mann einfach weg haben und der Grund hierfür ist nur darin zu suchen, daß er ein Anhänger der Zentrumspartei ist. (Lachen links.) Was gegen den Mann alles vorgebracht wurde, hat sich als unbegründet erwiesen. Auch das, was der evangelische Kirchengemeinderat Offenburgs vortrug, ist durchaus unrichtig. Der Direktor hat korrekt gehandelt. Der Direktor einer Anstalt hat das Recht, sich davon zu überzeugen, ob die Schüler zu Hause sind und arbeiten. Und gerade bei den in dieser Sache in Betracht kommenden Schülern hatten deren Eltern den Leiter der Anstalt gebeten, ihre Söhne zu beaufsichtigen. Der Direktor kam in die Wohnung eines der Schüler, der in dem Verdachte stand, einer verbotenen Verbindung anzugehören. Er drang nicht in die Wohnung des Schülers, er fand dessen Zimmer vielmehr offen und die Vermieterin darin anwesend. Er sah in dem Zimmer zwei Postkarten mit Photographien von Schülern, welche die Abzeichen einer Verbindung trugen. Diese Postkarten nahm er allerdings an sich, um Beweise für das Bestehen der Schülerverbindung zu haben. Von dem Abknipsen der Mädchen auf der Straße ist mir nichts bekannt. Wenn das gemacht wurde, muß ich sagen, daß das Sache des Beweismats ist. Daß man in Bezug auf das Ponzieren seitens von Schülern und Schülerinnen aufpassen allen Anlaß hat, ist in Offenburg bekannt. (Große Heiterkeit.) Es sind Fälle vorgekommen, daß für die Schulleitung aller Anlaß zum Einschreiten vorlag. Das sind keine harmlose Dinge mehr. Bezüglich der Klosterschule muß ich bemerken, daß dieselbe ein hervorragendes Institut ist,

um das andere Städte die Stadt Offenburg beneiden. (Lebhafte Zustimmung beim Zentrum.) Ich muß mich wandern, daß gerade der Abg. Ged, der immer so sehr für die Freiheit eintritt, sich gegen diese Anstalt gewendet hat. (Beifall beim Zentrum.)

Abg. Monjch (Soz.) ersuchte die Regierung, der

Neubaufgabe eines Gymnasiums in Pahr

endlich näher zu treten, damit diese Angelegenheit endlich in Fluß kommt. Für den Seminarbau, der nun bald vollständig fertig ist, befindet sich eine Baubehörde in Pahr, und es wäre sehr zweckmäßig, wenn man dieselbe, ehe sie Pahr verläßt, mit der Bauangelegenheit des Gymnasiums betrauen würde. Auch hinsichtlich des Baues einer höheren Mädchenschule in Pahr ist ein Entgegenkommen der Regierung durchaus geboten. Was den neuen Seminarbau anbelangt, so ist derselbe sehr gebiegen und macht einen guten Eindruck.

Abg. Dr. Koch (ntl.): Es läßt sich nicht bestreiten, daß eine Ueberfüllung an den höheren Schulen vorhanden ist. Das darf uns aber nicht abhalten, das Stadt Land mit den notwendigen Anstalten zu versehen. Es ist das Gebot der Gerechtigkeit. Eine besondere Vermehrung der Mittelschulen ist dadurch nicht zu erwarten. Es ist gut, wenn die Eltern auf dem Lande ihre Kinder möglichst lange bei sich behalten können. Das Institut der Einjährig-Freiwilligen ist keine vollkommene Einrichtung, und eine andere Regelung dieses Gebietes wäre zu begrüßen. Aber eine Aufhebung dieser Einrichtung würde keine Besserung bringen. Wir müssen auch berücksichtigen, daß Handel und Industrie heute Angestellte verlangen, welche die Einjährig-Freiwilligen-Berechtigung besitzen. Der Abg. Stodinger sprach über den Geschichtsunterricht und meinte, daß bei demselben zu viel Byzantinismus zutage trete. Ich gebe das zu, aber andererseits muß ich ihm sagen, daß die Schule die Aufgabe hat, gute staatsreue Bürger zu erziehen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Was das

Notenwesen an den Schulen

anbelangt, so ist mir dasselbe zu gematik. Dieser Lage ist ein Ersatz ergangen, der Schülern den Besuch der Kinematographentheater unterlag. Ein solcher Ersatz für das ganze Land wäre zu begrüßen. Der Abg. Wittmann hat uns eine Schilderung über Verhältnisse in Offenburg gegeben und bemerkt, daß das Vorgehen des Direktors einer dortigen Anstalt berechtigt gewesen sei. Ich kann diese Auffassung nicht teilen. (Sehr richtig links) und bin der Meinung, daß die Schuldirektoren weder Schuldienere noch Polizeidiener sind. (Lebhafte Zustimmung links.) Zum Schluß vertrat der Redner Wünsche aus Reallehrerkreisen um etatmäßige Anstellung und wendete sich gegen die Verlegung des Vorlesens von Hebelberg nach Pahr.

Präsident Rohrhurst: Es ist folgender Antrags der Abgg. Benedy und Genossen eingegangen: „Die Unterzeichneten ersuchen die Regierung, die Errichtung von Staatspensionaten an den Mittelschulen in die Wege zu leiten.“

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Ged (Soz.) wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung: Dienstag, 1/2 10 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 1/2 10 Uhr verschied nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Konrad Schüttler

Hallenmeister

im 57. Lebensjahre, wovon wir Freunde und Bekannte in Kenntnis setzen.

Die tieftrauernde Gattin: Friederike Schüttler, geb. Huber, Familie Spies, nebst Kindern.

Karlsruhe, den 12. Februar 1912.

Die Beerdigung findet am Donnerstag vorm. 1/2 12 U. statt. Trauerhaus: Durlacher-Allee 22, 1. St. 24960

Dankfagung.

Für die vielen wohlthunenden Beweise herzlichster Teilnahme an unserem schweren Verluste sprechen wir allen unseren innigsten, tiefgefühltesten Dank aus. 2695

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Hemberger und Kinder.

Dankfagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme bei dem schweren Verluste meiner lieben, unbegreiflichen Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter u. Tante

Barbara Bauberger

insbesondere für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Beteiligung bei dem Leichenbegängnis sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus. 2674

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 12. Februar 1912.

Zu Versteigerungspreisen

werden Herren-, Damen- und Kinderstiefel abgegeben. Ein Pöcker Winter-Schuhwaren zum Einkaufspreis. 2588

W. Krüger, Schuh- u. Auktionsgeschäft, Adlerstr. 40.

Theater- und Karneval-Kostüme

verleiht

Phil. Hirsch, Steinstrasse 2.

94818.81

Kaufe

fortwährend einzelne gut erhaltene Möbel, ganze Haus-haltungen

oder übernehme solche zur Versteigerung. J. Madiener, Rappurstr. 20. Telefon 823.

Bin unter

Nr. 3187

an das Fernsprechnetz angeschlossen. 24961

Karl Maier,

Zigarren-Import und Versand, Ludwig-Wilhelmstraße Nr. 29.

Kaiserstrasse 121

W. BOLÄNDER

Gegründet 1880

Zur Konfirmation

Schwarze Kleiderstoffe

Cheviot, Crepe, Diagonal Meter Mk. —.75 bis 2.50
 Cachemire, Batist, Satin Meter Mk. 1.25 bis 3.50
 Mohair, Alpacca, Eolienne } Meter Mk. 1.45 bis 4.90
 Tuch, Serge, Voile, Grenadine }

Farbige Kleiderstoffe Alle Neuheiten und modernen Farben in jeder Preislage.

Zur Kommunion

Weisse Kleiderstoffe

Satin, Cachemire, Batist Meter Mk. 1.25 bis 2.90
 Cheviot, Crepe, Diagonal Meter Mk. 1.45 bis 3.25
 Alpacca, Voile, Eolienne } Meter Mk. 1.50 bis 5.70
 halbhaidene Fantasiestoffe }

Knaben-Anzugstoffe in schwarz, dunkelblau, meliert u. gespritzt Meter Mk. 2.60, 3.50, 4.75 etc.

Karlsruher Turngemeinde (1846).

Gut Heil!

Turnen:
 Mitglieder u. Zöglinge Dienst. Freitag 8-10 Uhr abds., Zentralturnhalle, Bismarckstrasse 12. Sonst Turnplatz Vorholzstrasse 23/25.
Alte Herren-Riege Freitag 8-10 Uhr abds. Goetheschule, Gartenstrasse.
Damenabteilung A. Montag 1/9-1/10 Uhr abds., höh. Mädchenschule, Sophienstrasse 14.
Damenabteilung B. Mittw. 1/9-1/10 Uhr abds., Goetheschule, Gartenstrasse.
Damenabteilung C. Donnstg. 1/9-1/10 Uhr abds. Gutenbergstr. Nelkenstr.
Frauenabteilung: Donnstg. 1/9-1/10 Uhr abds. höh. Mädchenschule, Sophienstrasse 14.
Spielerriege
 Sonnt. vorm. Exerzierplatz oder Zentralturnhalle.
Wanderriege
 Halb- u. ganztägige Wanderungen in kurzen Zwischenräumen.
Sängerriege
 Dienstags nach dem Turnen im Lokal Singstunde. Gäste sind stets willkommen. Alle Turnenden sind gegen Unfälle versichert.
Verinslokal: Alte Brauerei Prinz, Herrenstrasse. Anmeldungen in den Turnstunden oder direkt beim Vorstand. **Der Turnrat.**

Aquarien- und Terrarien-

freunden Karlsruhe.
 Dienstag, 13. Febr., abends 1/9 Uhr,
Ordentliche Sitzung
 mit Verlesung im „Landsrecht“. Zahlreiches Erscheinen von Mitgliedern und Gästen erwünscht.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Frankfurt a. M.



Jeden Dienstag:
Versammlung
 i. Prinz Carl, Ecke Zirkel u. Lammstr.
Der Vorstand.

Bücher-Gesuch.

Wir suchen zu kaufen:
 Weinbrenner, Architekt. Alles von ihm.
 Merian, Beschreib. von Schwaben
 Merian, Beschreibg. der Pfalz.
 Bayer u. Schönhuth, Burgen von Baden und der Pfalz.
 Lehmann, Burgen und Klöster der Pfalz.
 Häusser, Geschichte der Pfalz.
 Vollinger und Müller, das badische Militär in Abbildung.
Gesetz- und Verordnungsblatt für Baden von 1890 bis 1911
 Hübsch, altchristliche Kirchen.
 Mones, Zeitschrift für Geschichte des Oberheims. Alle Bände.
A. Bielefeld's Hofbuchhandlung
 Liebermann & Cie. 2590

In dieser Woche:

Beachtenswerte

Soweit Vorrat

Angebote

- Ein Posten **Einsatzhemden** maccofarbig mit col. Einsätzen . . . Stück **1.35**
- Ein Posten **Sporthemden** Normal oder grau, mit Stehumlegkragen Stück **1.85**
- Ein Posten **Russenkittel** Halbtuch mit Besatz und Gürtel, 1.75 und **95** s
- Ein Posten **Haus-Schürzen** Weberzeug mit Volant und Tasche . . . 95 und **75** s
- Ein Posten **Kleider-Reformschürzen** mit Volant u. Tasche, aus guten Stoffen reichlich garniert . . . 2.75, **1.95**
- Ein Posten **Kinder-Schnürstiefel** Rindboxleder, breite Form Grösse 31-35 Paar **4.25**, Grösse 27-30 **3.45**
- Ein Posten **Damen- und Herrenstiefel** verschiedene Lederarten, neue Formen, durchweg Paar **6.95**
- Ein Posten **Damen-Korsetts** grau Drell, mit 10 Spiralfedern und Spitze **1.25**
- Ein Posten **Direktoire-Korsetts** lange moderne Fassons, aus guten Cöperstoffen, mit Spitzen garniert . . . **2.95**
- Ein Posten **Aeroplan-Schleifen** Tüll mit Spitze . . . Stück **65** und **45** s

- Ein Posten **Damen-Wäsche** Hemden, Hosen, Nachtjacken — teilweise leicht bestaubt — sowie einzelne elegante Wäsche-Stücke **ganz bedeutend unter Preis!**
- Ein Posten **Batist-Taschentücher** mit Hohlraum durch Dekoration etwas geflitten, Stk. **7** s
- Ein Posten **Damen-Handtaschen** mit langer Cordel Stück **95** s
- Ein Posten **Damen-Handtaschen** mit Griff oder Cordel Stück **68** s
- Ein Posten **Herren-Oberhemden** uni Rumpf und schönen Einsätzen und festen Manschetten Stück **2.75**
- Posten **Stehumlegekragen** größtenteils 4 fach 3 Stück **95** s
- Ein Posten **Krawatten, Diplomaten** für Steh- und Umlege-Kragen Stück **45** und **35** s
- Ein Posten **Krawatten, Regattes** für Steh- und Umlege-Kragen Stück **65** und **45** s

Ca. 1000 Reste u. Coupons

Weißwaren, Handtuch, Piqué, Damast, Bett-Kattun, Gardinen, Einz. Stores, Kleiderstoffe, Seide, Sammet-Reste

Enorm billig!

Karneval-Artikel in bekannt grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Hermann Schmoller & Cie.

Bestes Zahler
 Bernerin, echt, Wiener Badermadel f. schlanke Figur, **Holländer** f. Knaben u. 8-12 J., b. zu verl. 34912 **Schloßplatz 4, 2. St.**
J. Brauner, Schwabenstr. 19.
Sinderbeiffelle für 4jähr. Kind bill. zu verl. 34908.3.1 **34821 Durlacherstr. 3, II, 12.**

Maskenkostüme
 Bernerin, echt, Wiener Badermadel f. schlanke Figur, **Holländer** f. Knaben u. 8-12 J., b. zu verl. 34912 **Schloßplatz 4, 2. St.**
2 Maschenkostüme für Herrn u. Dame billig zu verleihen od. zu verl. 34908.3.1 **Rintheimerstr. 8, bei Raaser.**

Bade-Einrichtung für Rollen mit emailierter Banne, noch nie gebraucht, für 100 Mk. zu verkaufen. **34963 Rheinstraße 23, I.**
2 helle engl. Beistellen, Patentröhre, Schutzbeden, Matrassen, Polstern per Bett 60 Mk. zu verl. **34963 Möbelhaus Kronenstr. 32.**

Zu verkaufen:
 1 langer **Ruhbaum-Anschießisch**, 1 **Wachstisch**, **Doppel-Leitern** und **Werkstattregale**. **2580 Kaiser-Allee 37, 1. St.**
Chiffonnier, Vertigo, Chaises-longues, alles gut erhalten, billig abzugeben. **2587 Albrechtstr. 40, bei Kröger.**

Karlsruher Liederkranz.



Zwecks Gruppenbildung und Besprechung über die Einzelheiten unseres **Kostümfestes** (International Faschings-Rendezvous in Altheidelberg) werden unsere Mitglieder auf heute Dienstag abend 1/9 Uhr ins Vereinslokal freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Heirat.

wünscht Witwe, mitte 40er Jahre, schlant, blond, mit Kinder, jehene Einrichtung u. etwas Barvermögen, mit bej. Arbeiter, Witmer mit Kind nicht ausgeschlossen. Offerten unter Nr. 34578 an die Exped. der „Bad. Presse“ etc.

Heirat.

Suche für Verwandte, Ende 30, evang., geb., vermögl., sehr musik., fräul., angen. Erzieh., gebildeten Lebensgefährtin. Bezren, die ein genuß. heim. groß. Vermögl. besitzen, werden gebeten, mit mir in Verbindung zu treten unter S. R. 3681 hauptpostlag. Karlsruhe, B. Verhewigenheit gesichert und verlangt. **34952.2.1**

Junge Leute (Mann Weiser) suchen zum Frühjahr kleine **gutgehende Wirtschaft** in Stadt oder Dorf zu nehmen. Offerten unter Nr. 34724 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Größeres Milchgeschäft oder kleinere sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 34806 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten.

Kolonialwarengeschäft. In der Rheinstraße ist in neuem Saufe ein **Kolonialwarengeschäft** wegen anderweitigem Unternehmen zu verkaufen. Nr. 3-4000 erforderlich. Offerten abzugeben unter Nr. 34919 in der Expedition der „Bad. Presse“.

Haus,

sich zu 7% rentierend, mit **Baden**, in welchem seit vielen Jahren ein **Spez. u. Kolonialwarengeschäft** mit gutem Erfolg betrieben wird, ist wegen hohen Alters des Besitzers zu verkaufen. Offerten unter Nr. 34850 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Baupläze,

an fertiger Straße preiswert zu verkaufen. Baufreie, sowie 1. u. 2. Hypothek wird ausgesetzt. Näb. durch **M. Busam, Ruppertstr. 20.** Telefon 828. **34925**

Mähmaschinen!

Kautionsfäh. Agent sucht Vertretung gegen Provision. Firma muß Interrecht erteilen. Offerten unter Nr. 34897 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Pieg- und Sighwagen,

gut erhalten, zu verkaufen. **34881 Werberstr. 93, 2. St. rechts.**

Zigeunerin,

sowie einige andere Damen- und Herrenkostüme von 3 Mk. an zu verleihen od. zu verkaufen. **34861 Ludwig Wilhelmstraße 2, part.**

Maschenkostüm

(Kantante) für schlanke Figur ist zu verkaufen. **34956 Offenweinstr. 12, 2. Stod.**

Ein Rokoko-Kostüm

neu, bill. zu verl. od. zu verleihen. ein **Frachtkrug**, sowie diverse **Barren-Anzüge** billig zu verl. od. zu verleihen. **34908.3.1** **Strieitzstr. 141a, 4. St., I.**